



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

06.5047.02

BD/P065047
Basel, 2. April 2008

Regierungsratsbeschluss
vom 1. April 2008

Anzug Hermann Amstad und Konsorten betreffend Umgestaltung überdimensionierter Verkehrsflächen zu Grünflächen

Der Grossen Rat hat an seiner Sitzung vom 5. April 2006 den nachstehenden Anzug Hermann Amstad und Konsorten dem Regierungsrat überwiesen:

"Mit dem Mehrwertabgabefonds wurden in den letzten Jahren in erster Linie bisherige Grünflächen renoviert, aufgewertet und mit einem Entwicklungsbeitrag gefördert. Das Ziel des Mehrwertabgabefonds ist es aber, neue Grünflächen zu schaffen. Nebst der Schaffung von Grünflächen in Hinterhöfen ist auch denkbar, überdimensionierte (und damit unnötige) Strassenflächen zu verkleinern und die so gewonnene Fläche als Grünfläche zu gestalten.

Betrachtet man Luftaufnahmen nach einem Schneefall in Basel, wird offensichtlich, wie viel Verkehrsfläche effektiv nicht genutzt wird. Hier wäre ein Ansatz, um aufzuzeigen wo neue Grünflächen realisiert werden können. Ein beispielhaft umgesetztes Projekt ist die Nebenfahrbahn zur Peter Rot-Strasse. Dort wurde die Grünfläche vergrössert, die Anlieferung ist jedoch weiterhin gewährleistet. Das offensichtlichste Negativbeispiel in Basel ist der Wielandplatz. Dort sind 2/3 der Strassenfläche ungenutzt; eine Umgestaltung würde also nicht zu einem Verkehrszusammenbruch führen, hingegen könnte die Verkehrssicherheit, vor allem der Velofahrenden, verbessert werden. Ähnliches gilt für den Kannenfeldplatz oder für die Strasse um den

St. Johans-Platz beim Vogesen (Pestalozzi)-Schulhaus.

Die Unterzeichneten bitten deshalb den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten,

- wo überdimensionierte Strassenflächen bestehen, welche zu Grünflächen umgestaltet werden können;
- ob ein 5-jähriges Realisierungsprogramm für die Umgestaltung von solchen Strassenflächen ausgearbeitet werden kann;
- ob als Pilotprojekt die Strassenfläche um den St. Johans-Platz in eine Grünfläche bzw. in einen erweiterten Pausenhof umgestaltet werden kann.

Hermann Amstad, Roland Engeler-Ohnemus, Ernst Jost, Mustafa Atici, Sabine Suter, Gülsen Oezturk, Tino Krattiger, Gabi Mächler, Brigitte Hollinger, Talha Ugur Camlibel, Conradin Cramer, Christine Keller, Martin Lüchinger, Brigitte Heilbronner-Uehlinger, Andrea Bollinger, Anita Heer, Beat Jans, Roland Stark, Jörg Vitelli, Fabienne Vulliamoz, Gisela Traub, Brigitte Strondl, Ruth Widmer, Michael Martig, Daniel Wunderlin, Jan Goepfert, Hans Baumgartner, Dominique König-Lüdin, Anita Lachenmeier-Thüring, Heidi Mück, Urs Müller-Walz, Thomas Grossenbacher, Annemarie Pfister"

Wir beantworten diesen Anzug wie folgt:

1. Allgemeines zur Gestaltung des öffentlichen Raumes der Stadt Basel

Die Gestaltung der öffentlichen Räume unserer Stadt hat eine hohe Priorität. Vor allem durch das Aktionsprogramm Stadtentwicklung wurden viele Projekte angestoßen, die einen Beitrag zur Verbesserung der Wohnumfeldqualität leisten. Bei der Gestaltung von öffentlichen Räumen wird grundsätzlich einer grossen Anzahl von Anforderungen und Bedürfnissen Rechnung getragen. Darunter fallen die Anliegen der verschiedenen motorisierten privaten und öffentlichen Verkehrsteilnehmer, aber auch jene des Langsamverkehrs (Velofahrer und Fussgänger). Fragen der Verkehrssicherheit und des subjektiven Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum stehen ebenso im Zentrum wie die Ausgestaltung der Allmendflächen mit Möblierungselementen und Begrünung, die einen wertvollen und unverzichtbaren Beitrag zur Verbesserung des Wohnumfeldes leistet.

Bei Neu- und Umgestaltungsvorhaben müssen im Rahmen einer Analyse zum einen die Bedürfnisse der verschiedenen Verkehrsteilnehmenden eruiert und definiert werden. Zum anderen ist es von zentraler Bedeutung, welche Nutzergruppen welche Bedeutung einem Ort zuschreiben. So stehen an gewissen Orten eher städtische Plätze mit Hartbelag im Vordergrund, die eine grosse Palette an Nutzungsmöglichkeiten (Marktstände, Quartierfeste, Spiele mit entsprechenden Anforderungen an den Belag etc.) bieten, an anderen Örtlichkeiten steht die Gestaltung mit Grünelementen im Vordergrund. Dabei werden diese Orte nicht isoliert sondern im Bezug zum Quartierumfeld analysiert; ein städtischer Ort kann nie allen Bedürfnissen gleichzeitig gerecht werden. Deshalb ist ein Netz von Räumen mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten von zentraler Bedeutung für ein Quartier und letztlich auch für die Stadt.

2. Übersicht über Projekte im öffentlichen Raum

Im Rahmen von Um- und Neugestaltungsprojekten wird der für alle Verkehrsteilnehmer notwendige Platz ausgeschieden, oft werden dabei die Fahrbahnflächen zu Gunsten der Fussgänger oder zu Gunsten von Gestaltungen mit Grün redimensioniert. Solche Massnahmen werden im Rahmen der Projekterarbeitung breit abgestützt. Sie werden im Rahmen der öffentlichen Planauflagen von der Bevölkerung in der Regel akzeptiert. Grösser wird die Diskussion, wenn einzelne Nutzungen, zu denen im öffentlichen Raum auch Parkplätze gehören, aufgehoben werden sollen. Es zeigt sich, dass die Aufhebung von Parkplätzen in den verschiedenen Stufen der Projektgenehmigung oft zum Scheitern verurteilt ist. (z. B. Baumpfanzungen in der Wettsteinallee mit Verlust von rund 20 Parkplätzen: Rückweisung durch den Grossen Rat, oder durch Einsprachen der betroffenen Bevölkerung im Rahmen der öffentlichen Planauflage).

Diverse Projekte und Vorhaben, die in den letzten Jahren im Rahmen des Aktionsprogramms Stadtentwicklung unter dem Gesichtspunkt Aufwertung des Wohnumfeldes reali-

siert wurden, haben die von den Anzugsstellern geforderte Zielsetzung erfolgreich umgesetzt.

Wir erlauben uns hier einige Beispiele exemplarisch aufzuführen:

Erasmusplatz

Die Fahrbahnflächen in die Quartierstrassen konnten zu Gunsten von mehr Fussgängerfläche um rund 225 m² redimensioniert werden. Daraus resultierten nebst dem Flächengewinn für Fussgänger auch kürzere und somit sicherere Fussgängerübergänge sowie bessere Standortbedingungen für die Ersatzbaumpfanzungen.

Kreuzung Colmarer- Hegenheimerstrasse

Die sich innerhalb der Tempo 30 Zone befindende Strassenkreuzung konnte zu Gunsten von mehr Aufenthaltsfläche mit Grüngestaltung um 550 m² reduziert werden. Gleichzeitig konnten im Kreuzungsbereich zehn Bäume gepflanzt werden und zwei grosszügige begrünte Rabatten laden zum Verweilen ein.

Picassoplatz

Ausgelöst durch den Ersatz der Picasso-Skulptur mit einem wesentlich kleineren Exemplar und der damit einhergehenden Neuplatzierung kann die Grünrabatte um 175 m² vergrössert werden, zumal auch die für die Zulieferung benötigte Fläche redimensioniert werden konnte.

Dreiecksplatz Feldbergstrasse/Claragraben

Die Strassenflächen werden zu Gunsten der eigentlichen Platzfläche um 27 m² reduziert. Damit resultieren bessere und grosszügigere Flächen für die wartenden Buspassagiere und gleichzeitig kann an Stelle des Kiosks eine Buvette in das bestehende Häuschen eingebaut werden, welche die soziale Kontrolle an diesem Ort unterstützt und somit einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung dieses Ortes im Kleinbasel beiträgt.

Rütimeyerplatz

Die Fahrbahnflächen wurden zu Gunsten eines offenen Platzes, welcher Raum für vom Quartier gewünschte Veranstaltungen bieten soll, auf Wunsch der Anwohnerschaft um rund 900 m² reduziert. Auf diesen zusätzlichen Platzflächen konnten Sitzgelegenheiten und Infrastrukturen für Quartierveranstaltungen realisiert und 17 neue Bäume gepflanzt werden.

Karl Barth-Platz

Im Rahmen der Erneuerung der Tramgeleise werden die Haltestellen auf dem Karl Barth-Platz mittels der Erstellung einer Kapphaltestelle an die Anforderungen des behindertengerechten Bauens angepasst. Gleichzeit werden Strassenflächen zu Gunsten des Platzes um 1015 m² redimensioniert. Die heutige Grünfläche von 500 m² kann um 750 m² auf 1'250 m² vergrössert werden.

Wettsteinplatz

Durch die Neugestaltung des Wettsteinplatzes konnten die Strassenflächen zu Gunsten von vergrösserten Wartebereichen für die ÖV Kunden um 430 m² verringert werden. Auf den Flächen wurden zusätzliche Bepflanzungen mit Grün- und Wechselflor angeordnet.

Messeplatz

Mit der Umgestaltung des Messeplatzes wurde die Fahrbahn für den motorisierten Individualverkehr über den Platz zu Gunsten einer zusammenhängenden Fläche für die Fussgänger aufgehoben. Diesem stehen seither rund 750 m² mehr Fläche zur Verfügung

Riehenring, zwischen Clarastrasse und Klingentalstrasse

Im Rahmen der Umgestaltung wurde die ehemalige Fahrbahn (rund 630 m²) um rund 140 m² zu Gunsten einer vor den Liegenschaften liegenden Aussenrestaurationszone reduziert. Diese Reduktion wurde durch die Einführung eines neuen Verkehrsregimes möglich.

Hebelplatz

Für Aufenthalt und Fussgängerverbindungen werden am Hebelplatz – neben qualitativen Verbesserungen - rund 300 m² heutiger Verkehrsfläche in Fussgängerfläche umgewandelt. Hinzu kommt die Steigerung der Benutzbarkeit einer durch temporäre Massnahmen vor Jahren dem Verkehr entzogenen Fläche von rund 175 m². Es wurden 23 neue Bäume gepflanzt.

Spalenquartier

Im Zusammenhang mit der Einführung von Tempo 30 in diesem Gebiet konnten an diversen Örtlichkeiten Fahrbahnflächen zu Gunsten der Fussgänger redimensioniert und somit für den Fussgänger sicherer und attraktiver gestaltet werden. Kleine Quartierplätze sind so entstanden:

Kreuzung Nonnenweg/Socinstrasse

Die Fahrbahnfläche wurde in diesem Kreuzungsbereich um 175 m² reduziert zu Gunsten eines Schachspiels mit Sitzbänken und einer Einzelbaumpfanzung.

Kreuzung Socinstrasse/Eulerstrasse

Der bestehende kleine Sitzplatz beim Brunnen vor dem Altersheim wurde um 115 m² vergrössert, das heisst die Fahrbahn wurde um diese Fläche redimensioniert.

Einmündung Birmannsgasse/Socinstrasse

Rund 420 m² Strassenfläche wurde zu Gunsten eines neuen Platzes, der mit Sitzbänken und einer Infosäule und mit einem gepflasterten Bodenbelag ausgestaltet wurde, aufgehoben. Auf dieser Fläche etabliert sich die Boulevardrestauration des ansässigen Cafés und trägt viel zur Belebung des Ortes im Quartier bei.

Ein wohl markantes Beispiel für die Unverhältnismässigkeit von benötigter und vorhandener Verkehrsfläche ist der Wielandplatz. Da sich der Platz in einem baulich schlechten Zustand befindet und grossflächig komplett erneuert werden muss, bietet sich auch hier die Möglichkeit einer Neugestaltung im Sinne der Anzugssteller. Allerdings muss gerade bei diesem

Platz in unmittelbarer Nachbarschaft zum Schützenmattpark die Frage nach den Nutzungsansprüchen vertieft untersucht werden.

3. Projekte aus dem Mehrwertabgabefonds

Mit dem Einrichten des Mehrwertabgabefonds bekräftigte der Regierungsrat seinen Willen, die Mittel der Mehrwertabgaben nicht zur Entlastung der allgemeinen Rechnung zu verwenden, sondern für die Aufwertung und Neugestaltung öffentlicher Grünräume zum Wohle der Bevölkerung und zur Verbesserung des grünen, öffentlichen Wohnumfeldes. Die folgende Übersicht zeigt den Status der einzelnen Projekte:

Abgeschlossene Projekte mit Flächengewinn im Sinne des Anzugs:

- Theodorskirchplatz, Umgestaltung
- Alemannengasse, Umgestaltung
- Kirchhof St. Josef, Umgestaltung
- Claramatte, Vergrösserung Grünanlage
- Falkensteinerpark, Neue Grünanlage
- Riehenring 201, Neue Grünanlage
- Erlenmatt, Landerwerb für neue Grünfläche 1. Etappe

Abgeschlossene Projekte mit qualitativer Aufwertung:

- Dreirosenanlage, Neugestaltung
- Matthäuskirchplatz, Neugestaltung
- Cécile Ines Loos-Anlage, Umgestaltung

Projekte In Ausführung:

- Elisabethenanlage, Neugestaltung
- Theodorsgrabenanlage, Neugestaltung

Geplante Projekte:

- Erlenmatt, Neue Grünanlagen (Grossratsbeschluss)
- Erlenmatt, Landerwerb 2. Etappe (Grossratsbeschluss)
- Liestaleranlage, Umgestaltung
- Quartierplatz am Bläsiring/Müllheimerstrasse, Neugestaltung
- Nachtigallenwäldeli, Neugestaltung
- Voltamatte, Neugestaltung

Diese Auflistung verdeutlicht, dass mit der Einrichtung des Mehrwertabgabefonds die Quartiere profitieren. Vorangegangen sind zwar Bauvorhaben, die im privaten Bereich Grünflächen allenfalls leicht reduziert haben, im Gegenzug konnte dank diesen Projekten im öffentlichen Bereich gezielt ein grüner Mehrwert geschaffen werden. Es haben insbesondere Quartiere profitiert, die hinsichtlich öffentlichen Grün- und Freiflächen unversorgt sind, so zum Beispiel im Kleinbasel und in Basels Norden. Bemerkenswert ist auch, dass dank diesem Fonds Projekte in verhältnismässig kurzer Zeit realisiert werden konnten.

4. Zu den einzelnen Fragen des Anzugs

- wo überdimensionierte Straßenflächen bestehen, welche zu Grünflächen umgestaltet werden können;

Es gibt auf Stadtgebiet verschiedene Räume, die im Sinne der Verbesserung der Wohnumfeldqualität umgestaltet werden können. Es macht aber Sinn, solche Umgestaltungen in einem grösseren Kontext zu betrachten, bspw. auch im Rahmen von Erhaltungsmassnahmen. Grundsätzlich prüft das Baudepartement alle Bauvorhaben auf Allmend hinsichtlich einer Eignung für eine Veränderung im Sinne einer Aufwertung. Dabei wird, wie eingangs beschrieben, einer Aufwertung des Raumes in mehrfacher Hinsicht Beachtung geschenkt. Die Begrünung der Räume ist dabei ein Aspekt.

- ob ein 5-jähriges Realisierungsprogramm für die Umgestaltung von solchen Straßenflächen ausgearbeitet werden kann;

Es ist ein Grundanliegen und ein Grundauftrag im Rahmen von Projekten, die durch Erhaltungsanliegen oder Neugestaltungsabsichten ausgelöst werden, die Frage nach möglichen Aufwertungspotentialen zu stellen. Dabei werden die für die verschiedenen Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer maximal notwendigen Flächen überprüft, um jeweils möglichst viel Freifläche für andere Anliegen zu generieren. Umgestaltungen, die nicht im Rahmen von Erhaltungsmassnahmen ausgelöst werden können, sind in der Regel kostenintensiver. Ausserdem müssen solche Projekte ohnehin die ordentlichen Entscheidungswege durchlaufen. Aus diesen Gründen wirkt ein besonderes Programm nicht beschleunigend.

- ob als Pilotprojekt die Straßenfläche um den St. Johanns-Platz in eine Grünfläche bzw. in einen erweiterten Pausenhof umgestaltet werden kann.

Die genannte Umgestaltung wurde bereits im Aktionsprogramm Stadtentwicklung gefordert und konnte bis dato nicht umgesetzt werden. Gerade bei diesem Beispiel handelt es sich nicht um wenig beanspruchte Flächen wie beim Wielandplatz. Zur Erweiterung des Pausenhofes müssten ca. 40 Parkplätze aufgehoben oder die Parkplatzbewirtschaftung und das Verkehrsregime entsprechend angepasst werden. Damit die notwendigen Parkplätze auch weiterhin zur Verfügung gestellt werden können (z. B. in einem Quartierparking), muss der St. Johanns-Platz in einem grösseren Zusammenhang – in diesem Fall der Universitätsplanung Petersplatz-Schällemätteli-Volta, bzw. der sogenannten Hochschulmeile – betrachtet werden. Parallel zu der Projektentwicklung Hochschulmeile kann frühestens ab 2010 mit der Projektierung begonnen werden.

Die gemachten Ausführungen zeigen, dass bereits in vielen realisierten Projekten den Anliegen der Anzugsstellenden Rechnung getragen wird und dies auch im Rahmen künftiger Um- und Neugestaltung so gehandhabt wird, da es sich um ein Grundanliegen des Regierungsrates handelt. Werden diese Anliegen im Rahmen von Gesamtprojekten mit mehreren Auslösern realisiert, kann mit geringerem finanziellem und planerischem Aufwand mehr erreicht werden. Eigenständige Projekte kommen den Kanton sehr viel teurer zu stehen und es können mit der gleichen Summe im Endeffekt weniger Projekte realisiert werden.

Aufgrund dieser Ausführungen beantragen wir, den Anzug Hermann Amstad und Konsorten als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Dr. Robert Heuss
Staatsschreiber